

GUY HAASSER

Das Zerreißen

Chaos an den Grenzen

Ein Familienroman aus dem Elsass

Zum Andenken an unsere abwesenden Ältesten

verlag regionalkultur

Die Stimme erzählt ...

... vor vielen Jahren sahen Fritz und Gretel, als sie eines Morgens die Fenster öffneten, Männer mit Pickelhauben durch die Straßen gehen. Man erklärte ihnen in deutscher Sprache, dass in dieser Kopfbedeckung eine Vorrichtung zur Belüftung sei, die den Kopf der Soldaten kühl hielt. Die Spitze diene lediglich dazu, dem Kopf die Außenluft zuzuführen. Das wunderte die Kinder. Sie wurden Untertanen des Reiches, das von einem Kaiser regiert wurde. Dieses Großdeutschland sollte ihr Leben von 1870 bis 1918 bestimmen.

Das Problem ist, dass es im Elsass einfacher ist, ein Pferd zu zähmen, als einen störrischen Esel. Wie alle Rheinländer, so hat der Elsässer etwas von einem störrischen Esel. Er ist klug, lieb und lässt sich die ungerechten Lasten des Lebens auf den Rücken laden, und auf die am schwersten zugänglichen Wege schicken. Er ist zugleich besonders widerspenstig, wenn man ihm vormachen will, wie es im Leben wirklich läuft.

So beginnt diese Geschichte in den 1870er-Jahren. Das Elsass war als vereinte Provinz noch jung. Ein Jahrhundert war kaum vorüber, seit die französischen Revolutionäre es in Departements eingeteilt hatten, und das Elsass von einer Stadt aus regierten, die man nur vom Hörensagen kannte: das weit entfernte Paris. Das preußische, siegreiche Deutschland des Kaisers machte daraus eine an Berlin angegliederte Provinz. Dieses Berlin kannte man genauso wenig wie das weit entfernte Paris, doch verstand man zumindest dessen Sprache besser.

Man kann aber nicht behaupten, dass man die Preußen mit ihren veralteten Manieren besonders mochte. Man favorisierte eher das nahe gelegene Baden und Württemberg als das fremde Preußen.

Damals wusste man nicht, dass es nach dem Zerfall des „Zweiten“ Reiches ein Drittes Reich geben würde und dass die Brüder, Cousins und Nachbarn jenseits des Rheins den Versuch wagen würden, eine Republik zu gründen. Auch wusste man nicht, dass dieses Dritte Reich von einem gestörten Veteranen des kommenden Krieges geführt werden sollte. Wir wollen nicht vorgeifen, denn dieser zweite Krieg, der über dreißig Jahre dauern sollte, fing 1914 an, mit Chaos an allen Grenzen.

Die Stimme erzählt ...

... neben dem Rhein wurde der Kanal gegraben. Er aber, Vater Rhein, war schon immer hier. Sein Flussbett ist auch das Bett der Vergangenheit, der Erinnerungen an ein Jahrhundert, in dem beide Uferseiten verfeindet waren.

Europa, Frankreich und Deutschland hatten versagt. Sie haben mehr verloren als Kriege. Und das Elsass war mittendrin in diesem Sturm.

Rheingold ist ein Elend, und Mano, mein Vater, hatte kein Verständnis für Richard Wagner, dessen Konzerte Ende der 1930er-Jahre vom französischen Rundfunk übertragen wurden. Ich übersetzte die französischen Nachrichten; mein Vater hatte sich angewöhnt, sie mit den aus Deutschland kommenden Nachrichten zu vergleichen.

Wir versuchten zwischen unserem Herzen, das gegenüber Paris auf eine harte Probe gestellt wurde, und unserer Vernunft, die gegenüber Berlin misstrauisch war, zu vermitteln. Rheingold und Walküren faszinierten uns nicht.

Wir waren aber auch nicht besonders fasziniert von diesem Elsass; wir fragten uns nur, aus welcher Tiefe wir hierhergekommen waren, warum wir hier lebten und nicht irgendwo anders. Und als wir es sahten, keine Antworten auf unsere Fragen zu bekommen, und kein Gold zu hüten hatten, bemühten wir uns, unser Leben zu leben. Wir haben dieses Jahrhundert einzig mit der Sorge durchquert, unser Leben und das unserer Angehörigen zu retten. Darin lag nichts Großartiges und nichts Heldenhaftes.

Frankreich war damals ein an eine Republik gekoppeltes koloniales Reich ohne Kaiser. Und Deutschland war eine junge Republik, die ihren Kaiser nicht vergessen konnte. Und beide Länder besaßen eine außerordentliche Arroganz.

Unser Elsass war ein besonderes Land, ein Land wie alle anderen Länder, das besonders abhängig von einer Zentralgewalt war.

Wir hatten viele Besonderheiten. Unsere elsässischen Sprachen, dabei Jiddisch, unsere Küche, die Weine unserer Rebsorten mit ihren sanften oder steinigen Namen, unser Münsterkäse, unsere Biere, *Adelshoffen*, *Schützenberger*, *Fischer*, *Hoffnung*, *Perle*, *Kronenburg*, unser Kohl- und Sauerkraut, unseren Spargel, unsere Wurstwaren, unsere Automobilindustrie,

mit *Bugatti* und *Mathis*, unsere Fische aus dem Rhein und unsere spezielle Art und Weise, Aal und Karpfen zuzubereiten.

Wir verkauften den Holländern unseren Kies, unsere Weine und unser Holz, einfach stromabwärts, dank des Rheins. Wir hatten Frankreich einige historische Persönlichkeiten geschenkt wie Broglie, Kellermann, Kleber, den armen Alfred Dreyfus, Hansi, Erckmann und Chatrian, Josef Meister, den kleinen neunjährigen Hirten, der Pasteur als mutiges Versuchskaninchen diente und der gegen die Tollwut geimpft wurde. Unsere Helden hatten natürlich deutsche Namen!

In Straßburg, einer Stadt, in der sein Vater aufgewachsen war, wurde Ludwig I. von Bayern geboren. Obwohl er weniger bekannt ist als sein Enkel, Ludwig II., ist er in die Geschichte eingegangen, da er München zu einem der wichtigsten künstlerischen und kulturellen Zentren Deutschlands machte. Eines der größten Volksfeste der Welt geht auf ihn zurück: Es waren die großen Feste anlässlich seiner Hochzeit, die das erste Oktoberfest auslösten.

Könige und Kaiser elsässischer Herkunft gab es viele: Die Habsburger beherrschten die westliche Welt. Sie waren Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, Erzherzöge und Kaiser von Österreich, Könige von Ungarn, von Kroatien, von Spanien, von Portugal, von Böhmen, Großfürsten von Siebenbürgen, Herrscher der Niederlande, Könige von Sizilien, von Neapel, Großherzöge von Tirol und sogar Kaiser von Mexiko. Und diese kleine Welt stammt von Gontran dem Reichen ab, Graf im Elsass von 917 bis 954.

Georges-Charles de Heeckeren d'Anthès, geboren in Colmar, ist in Russland sehr bekannt. Er war es, der während eines Duells den Dichter Alexander Puschkin tödlich verwundete. Alexandre Dumas, mit dem er sich in St. Petersburg angefreundet hatte, inspirierte er zur Namenswahl von Dumas Helden Edmond Dantès.

Simon Marx, geboren 1859 in Mertzwiller, wird einer der vielen Elsässer sein, die in die Vereinigten Staaten auswandern. Seine Kinder, Leonard, Adolph, Julius, Milton und Herbert gaben sich die Künstlernamen Chico, Harpo, Groucho, Gummo und Zeppo und wurden als die Marx-Brothers weltbekannt. Ein weiterer Elsässer wird in Hollywood eine große Karriere machen: William Wyler aus Mühlhausen. Er wurde einer der führenden Filmregisseure Hollywoods. Zwei andere Persönlichkeiten, obwohl sie in Paris geboren sind, müssen ebenfalls in das elsässische Pantheon aufgenommen werden. Eine davon stammt aus einer Familie, die in Colmar ansässig war: Georges-Eugène Baron Haussmann wird als Stadtplaner die Hauptstadt Paris umgestalten. Die Eltern der zweiten Persönlichkeit